# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Lobberbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bommern, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Obl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 233 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Durch die Post oder durch die Geschäftsstelle Mk. 10,20 vierteljährlich. | Halver Freitag, den 29 Oktober 1920. | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., im Reklamenteil 1 mm hoch 90 mm breit 60 Pfg. | 20. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

• Wie offiziös erklärt wird, entspricht eine baldige Neuwahl des Reichspräsidenten durchaus dem persönlichen Wunsch des jetzigen Reichspräsidenten.

• Bei der Wiedereröffnung des Reichstages hielt der Reichskanzler eine große Rede über die politische Gesamtlage.

• Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei wird vom 31. Oktober bis 2. November in Berlin im Reichstagsgebäude zusammentreten.

• Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Hartmann, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

• Das griechische Kabinett hat eine Botschaft an das Volk gerichtet, in der mitgeteilt wird, daß Prinz Paul zur Thronbesteigung aufgefordert worden ist.

## Solmssen und Warburg.

Um den deutschen Bankiertag hatte man sich in früheren Jahren in der Öffentlichkeit nicht sonderlich viel gekümmert. Die Herren hatten auch ihre Sorgen und Schmerzen, gewiß: hatten über unnützen Zwang und übermäßigen Steuerdruck, über Unverständnis und Belästigungen zu klagen und wohl auch unter anderem mancherlei Kleinkämpfe auszuführen. Das berührte aber die Allgemeinheit nur sehr nebenher. Heute ist es anders. Heute lastet der Friedensvertrag von Versailles auf allen Ständen und Berufen des deutschen Volkes mit gleicher Schwere. Der sinnlosen Quälerei, die von ihm tagein tagaus gegen uns ausgeübt wird, droht unsere Wirtschaft schier zu erliegen, und die seltene Widerstandskraft unseres Volkes, die Arbeitsfähigkeit unserer ganzen staatlichen Verwaltung gehen ihrer vollen Erschöpfung entgegen, wenn die Dinge noch lange so weitergehen wie bisher. Kein Wunder, daß wir unter solchen Verhältnissen aus den Lamentationen überhaupt nicht mehr herauskommen; aber je länger sie dauern, desto mehr versagt naturgemäß ihre Wirkung. Doch wenn auch Männer, deren ganzes Wesen sonst nur Kühle und Verstand atmet, die einen großen Namen vor der Welt zu vertreten haben und ganz gewiß nicht dem Verdacht nationalen und parteipolitischen Überschwanges ausgesetzt sind, wenn selbst Solmssen und Warburg, zwei der hervorragendsten deutschen Bankfachleute, in die allgemeine Entrüstung über unsere Knebelung durch die Entente miteinstimmen, so darf man hoffen, daß ihre Worte auch außerhalb Deutschlands zum Nachdenken anregen werden.

Was Dr. Solmssen über die verzweifelte Lage unserer Staatsfinanzen sagte, die Milliarden-Zahlen, die er aufmarschieren ließ, sind der Öffentlichkeit in der letzten Zeit schon oft genug präsentiert worden, aber man kann hier gar nicht des Guten genug oder gar zu viel tun, weil die Aufmerksamkeit der Welt heutzutage fast unausgesetzt von gewaltigen Geschehnissen und Erschütterungen in Anspruch genommen ist. Auf der einen Seite betonte er „die grenzenlose nicht wieder gutzumachende, von einer kindlichen politischen Naivität zeugende Torheit, die Revolution unter Verschlagung aller Ordnung gerade in dem Augenblick ausbrechen zu lassen, als die Verhandlung mit dem Feinde begann, der niemals in seinen Forderungen so maßlos geworden wäre, wie er es schließlich geworden ist". Auf der anderen Seite hielt er aber auch den Besatzungsmächten einen Spiegel vor, die in unserem Westen ihre Truppen und Beamten ein Leben der Verschwendung, der Genußsucht führen lassen, das jeder Beschreibung spottet, dessen Kosten wir aber zu bestreiten haben. „Wenn hier nicht bessere Einsicht bei der Entente einzieht, so geht unsere Wirtschaft an diesem Zustande zugrunde." Unüberseh bar ist die Wirkung des Friedensvertrages auf unsere Finanzwirtschaft. Es scheint vermessen, dabei überhaupt noch den Gedanken zu erwägen, unsere Finanzen in Ordnung zu bringen, so lange unser Herzblut aus der ewig offenen Wunde dringt, die uns der Feind geschlagen hat. Was wir unter allen Umständen brauchen, ist die Festlegung unserer Verpflichtungen gegenüber den Feinden. Eher können wir nicht daran gehen, sie getreulich zu erfüllen.

Aber auch nach innen hatte der Redner schwere Vorwürfe zu erheben. Er wies hin auf die ungeheure Kostspieligkeit unserer Verwaltung, die Ausarbeitung unserer Steuergesetze nach parteipolitischen Gesichtspunkten und, vor allen Dingen, die entsetzliche Selbstzerfleischung des Volkes in einem Parteileben, das gar keine Rücksicht auf die schreckliche Gefährdung unserer Gesamtexistenz nehmen zu wollen scheint. „Es handelt sich nicht mehr darum, ob die sozialdemokratische Idee oder die privat-kapitalistische die richtige ist — Zank und Streit wollen wir den Politikern und Theoretikern überlassen. Es handelt sich um etwas ganz anderes, darum, ob das deutsche Volk verhungern und untergehen, oder am Leben bleiben und als Staat weiterbestehen soll." So gelangt Dr. Solmssen zu einer unbedingten Gegnerschaft gegen jede Art von Sozialisierung in diesem Augenblick, denn sie würde, darüber hegt er nicht den geringsten Zweifel, lediglich den Erfolg haben, die Wirtschaft zu verteuern, die Produktion zu verringern. Das wäre der letzte Todesstoß, den wir uns selber zufügten. Ein leidenschaftlicher Aufruf zur Einigkeit, zur geschlossenen Blockbildung, zur Absage an den schlimmsten Feind allen Deutschtums, den Parteihader, bildete den Schluß dieser Kundgebung, die unter den Zuhörern minutenlangen Beifall auslöste.

Am Nachmittag kam Warburg an die Reihe, ein noch kühleres, noch geschäftsmäßigeres Temperament. Aber auch er mußte, kaum daß er begonnen hatte, erklären, daß, wenn von den maßgebenden Politikern der Gegenseite nicht anerkannt werde, daß es unmöglich ist, die Last eines so langen Krieges nur einem Lande aufzubürden, nichts für die Entwicklung Europas zu hoffen sei. Der Gegenwert der Handelsflotte, der gelieferten Kohlen, des Materials der beschlagnahmten Güter geht bereits in die Hunderte von Milliarden, und noch sei kein Plan, kein Absehen zu erkennen. „Wir müssen fünf Jahre lang jedes Jahr 200 000 Tonnen Schiffe für die Entente bauen; dabei haben die alliierten Überfluß an Tonnage und bieten uns die abgenommenen Schiffe auf allen Wegen wieder an. Kann dieses Verfahren einen anderen Sinn haben, als den, daß man Deutschland durchaus am Vorwärtskommen hindern will? Ähnlich steht es mit den Kohlen, die Frankreich bereits zu stapeln beginnt, während wir nicht wissen, wie wir unseren allerdringendsten Bedarf befriedigen sollen. 131 Milliarden muß das Reich allein an Entschädigung für Eigentum zahlen, das uns im Auslande weggenommen wurde. Wie soll da die Notenpresse stillgelegt werden können? Wohl sehen alle verständigen Finanzleute der Welt, daß Deutschland geholfen werden muß, aber sie haben nirgends die Führung. Falsch ist es, zu sagen, daß wir den Friedensvertrag erst solange erfüllen müssen, bis sich in jedem einzelnen Punkte seine Unmöglichkeit zeigt. Müssen wir uns denn erst in jedem einzelnen Falle die Köpfe blutig rennen, damit man die falsche Rechnung erkennt? Dann wird, bis alle Unmöglichkeiten erkannt sind, der Wirtschaftskörper verblutet am Boden liegen. Unsere Hoffnung kann nur sein, daß von allen Ländern, die die Leiden des Weltkrieges jetzt zu ertragen haben, die ökonomische Wirtschaftseinheit der Welt als solche erkannt wird und dementsprechend alle gemeinsam die Heilung suchen. Nur dann werden wir den Irrlehren des Bolschewismus entgegentreten können und die Grundlagen für eine Wirtschaftsführung ermöglichen, die eine Gesundung der Währung ermöglichen.

Man sieht, auch dieser Redner stützt seine letzte Hoffnung auf Voraussetzungen, die schon längst hätten erfüllt sein können, wenn ihre Erfüllung überhaupt nur ernstlich gewollt würde. Woran es fehlt, ist eben der gute Wille auf allen Seiten; bei uns zu Hause ebenso sehr wie draußen bei unseren Feinden. Aber sie sind noch einmal wenigstens gewarnt, von berufenster Seite eindringlich gewarnt worden. Mehr zu tun, geht über unsere Kraft.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ **Verschleppung der Abstimmung in Oberschlesien.** Aus Paris wird gemeldet, daß die Franzosen auf dem Botschafterrat sich für den polnischen Antrag verwendet hätten, die Volksabstimmung in Oberschlesien erst in der ersten Aprilwoche 1921 stattfinden zu lassen.

+ **Amerika für Rückgabe der deutschen Kabel.** Auf der Washingtoner Verkehrs-Konferenz stellten die Amerikaner den Antrag, die deutschen Kabel an Deutschland zurückzugeben. Der Antrag wurde von den englischen Abgeordneten aufs schärfste bekämpft. Die Engländer sind der Ansicht, daß eine Fortsetzung der Konferenz zwecklos sei, wenn in diesem Punkt keine Einigung zu erzielen ist.

+ **Das Autonomiegesetz für Oberschlesien,** das Oberschlesien das Recht verleiht, nach der Abstimmung im Falle des Verbleibens bei Deutschland einen Antrag auf Autonomieverleihung zu stellen, wird vom Reichsrate in den nächsten Tagen angenommen werden. Die meisten Parteien des Reichstags werden diesem Entwurfe zustimmen. Man nimmt an, daß Oberschlesien im preußischen Verbande bleiben wird, aber eine besondere erweiterte Selbstverwaltung erhält.

+ **Das teuere Söldnerheer.** Armee und Marine kosten dem Deutschen Reiche trotz ihrer Winzigkeit jetzt jährlich 4,896 Milliarden Mark. Vor dem Kriege kostete uns einschließlich aller Verwaltungskosten der Soldat im Jahre 1200 Mark, jetzt 24 600 Mark.

+ **Ausführungsgesetz zum Betriebsrätegesetz.** Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat auf eine Kleine Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Giebel, wann das Gesetz über die Entsendung von ein bis zwei Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat erfolgen werden würde, folgendes geantwortet: „Der Vorentwurf eines Ausführungsgesetzes zu § 70 des Betriebsrätegesetzes ist im Reichsarbeitsministerium fertiggestellt und wird in allernächster Zeit mit den wirtschaftlichen Vertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besprochen werden."

+ **Erweiterung der Rechte des preußischen Finanzministers.** Der Hauptausschuß der Preußischen Landesversammlung hat zum Haushalt des Finanzministeriums für das Rechnungsjahr 1920 folgenden Antrag angenommen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Finanzminister in erhöhtem Maße das Recht und die Möglichkeit zu geben, die von anderen Ministern angemeldeten Geldforderungen, soweit diese nicht auf Beschlüssen der Landesversammlung oder auf rechtlichen Verpflichtungen beruhen, mit Erfolg zurückzuweisen, wie dies entsprechend für den Reichsfinanzminister durch die vom Reichskabinett am 9. Oktober 1920 beschlossenen Grundsätze geregelt ist."

+ **Zusammenlegung der Wahlen.** Bekanntlich hat der Wahlausschuß der Preußischen Landesversammlung einen Unterausschuß beauftragt, mit einem entsprechenden Ausschuß des Reichstages in Verbindung zu treten, um gemeinsam mit ihm über die Grundzüge der künftigen, für das Reich und Preußen durchzuführenden Wahlgesetze Fühlung zu nehmen. Wie es heißt, besteht die Absicht, bei dieser Gelegenheit auch zu einer gemeinsamen Festlegung des Wahltermins zu kommen, um auf diese Weise die Preußenwahlen und die Nachwahlen im Reichstage gleichzeitig durchführen zu können.

+ **Was Moskau uns prophezeit!** Die Petersburger bolschewistische „Prawda" begrüßt in einem spaltenlangen „Der Sieg von Moskau" überschriebenen Artikel das Ergebnis des Halleschen Parteitages, prophezeit Deutschland einen „roten revolutionären Winter" und den Sieg der deutschen proletarischen Revolution.

+ **Ein Vortrag Eschenichs verboten.** Der bekannte Forstrat Eschenich wollte in Breslau in den Jahrhundertsälen sprechen; der Oberpräsident hat jedoch die Versammlung verboten und scharfes Vorgehen gegen die Organisation versprochen. Eschenich hat gegen das Verbot Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben.

+ **Ein Organ der Neukommunisten.** Unter dem Titel „Die Internationale" ist in Berlin das angekündigte Blatt der Neukommunisten erschienen. Es trägt am Kopf die Bezeichnung „Zentralorgan der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands". Dies, obwohl in dem Leitartikel von Ernst Däumig als das Ziel des Blattes angekündigt wird: „Diese Zeitung soll eine Etappe sein auf dem Wege, der so schnell als möglich zur Schaffung einer „Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands" führen soll."

### Litauen.

× **Fortsetzung der polnischen Angriffe.** Polnische Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen, die von Panzerzügen mit Schnellfeuergeschützen unterstützt wurden, unternahmen einen starken Angriff gegen die litauischen Stellungen an der Eisenbahnlinie Landwarowo-Orany. Nach fünfstündigem blutigen Kampf wurden die Litauer gezwungen, sich vor dem übermächtigen Feinde drei Kilometer zurückzuziehen, nachdem sie diesem schwere Verluste zugefügt hatten.

### Griechenland.

× **Die Regelung der Thronfolge.** Der griechische Ministerrat hat eine Proklamation an das Volk gerichtet, in welcher dem Schmerze der Nation über die „verlorene Jugend des guten Königs" Ausdruck gegeben wird, dem es nicht vergönnt war, über Groß-Griechenland zu regieren. Die Proklamation teilt mit, daß Prinz Paul zur Thronfolge berufen wird, daß jedoch wegen seiner Abwesenheit vom Lande und angesichts der Lage der Nation gegenüber der Dynastie des Exkönigs Konstantin die Regierung die aufgelöste Kammer wieder einberufen werde, um einen Regenten zu ernennen.

## Der Reichskanzler zur Lage.

### Haushalt-Beratungen im Reichstag.

(22. Sitzung.) CB. Berlin, 27. Oktober.

Die heutige Sitzung war sowohl im Saale als auch auf den Tribünen gut besucht. Von dem Andrange, der sonst bei Reichskanzlerreden zu herrschen pflegte, war jedoch wenig zu bemerken. Neben dem Reichskanzler waren fast sämtliche Reichsminister erschienen. Die an der ersten Stelle der Tagesordnung stehenden Interpellationen über die Entwaffnung der Bevölkerung und über die Vernichtung der Dieselmotore wurden mit der ersten Beratung des Haushaltplanes verbunden.

### Reichskanzler Fehrenbach

begab sich von seinem Platze zu dem Rednerpulte und hielt sich in seinen Ausführungen fast beständig an einen vor ihm liegenden geschriebenen Entwurf. Unter anderem betonte er: Wir sind in einen Tagungsabschnitt eingetreten, der schwere Anforderungen an uns alle stellen wird. Als wir im Sommer auseinandergingen, hatten wir die Aussprache über Spa hinter uns. Unheimlich lastete auf uns allen der Druck des neuen Abkommens. Harte Arbeit war einem ohnehin schon bis zur Grenze belasteten Teile unserer Bevölkerung zugemutet. Es war ein Moment, wo mit unbarmherziger Klarheit unserem Volke vor Augen trat, unter welches drückende Joch es gebeugt ist. Damals wurden Verfügungen getroffen, die endgültig festlegten, daß wir aus der Reihe der mächtigen Völker gestrichen wären. Was man uns ließ, genügte nach allgemeinem Urteil nicht einmal, um die Ruhe im Innern zu sichern. Das Schicksal lastet schwer auf uns. Wenn das deutsche Volk sich gegen die ihm auferlegten Lasten in Verzweiflung aufbäumt, so sollte man doch draußen ihm den kalten Hohn ersparen. Auch in seiner jetzigen Lage hat unser tapferes und schwergeprüftes Volk nach allem, was es in jahrelangem Kämpfen geleistet hat,

**Anspruch auf die Achtung der anderen Völker.**

Unsere Lage ist die: Wir sind militärisch gebrochen, politisch stillgelegt und ringen wirtschaftlich nach dem kärgsten Leben. Ein Volk in dieser Lage darf keinen Abenteuern ausgesetzt werden. Verstöße gegen die Forderungen des Friedens von Versailles, besonders gegen die internationale gewährleisteten Rechte von Vertretern fremder Staaten, müssen wir bitter büßen. Leider sind sie nicht vermieden worden. Auf ihre Folgen weise ich warnend hin. Ein Fehler, der uns in den politischen Abgrund gestürzt hätte, wäre es gewesen, wenn wir uns hätten verleiten lassen, in den

**russisch-polnischen Krieg**

einzutreten. Es gab nur eine Parole für uns: Die Parole der strengsten Neutralität. An Versuchungen hat es nicht gefehlt, Deutschland von den Wegen abzuführen, die es im eigenen nationalen Interesse gehen mußte. Heute werden auch diejenigen Schichten der Bevölkerung, die mit lebhaftem Anteil dem Vormarsch der Sowjettruppen gefolgt sind, der deutschen Regierung dafür danken, daß sie, unbeirrt durch Phantasmagorien ihren geraden Weg verfolgte. Vielleicht ist auch heute noch die Gefahr nicht ganz überwunden. Jedenfalls haben wir Anstrengungen gesehen, um die Arbeiter vor den russischen Kriegswagen zu spannen. Der gesunde Geist unseres Volkes, das ist meine feste Zuversicht, wird sich stark genug erweisen, um diesen Versuchungen auf die Dauer zu begegnen.

**Unsere Abrüstungsmaßnahmen**

gehen ihren geordneten Gang. Wir haben uns genau an das halten müssen, was uns auferlegt ist. Einen deutschen Militarismus gibt es nicht mehr. Dagegen besteht wohl ein Anspruch Frankreichs auf die Hegemonie auf dem Kontinent, das haben die Ziffern gelehrt, die neulich über Frankreichs Heeresstärke mitgeteilt wurden. Es ist eine gewaltige Militärmacht, verstärkt durch die Rechte aus der Militärkonvention mit Belgien und aus dem engen Verhältnis zu Polen. Daß alle diese militärischen Entfaltungen notwendig waren, um das zerschmetterte Deutschland niederzuhalten, das wird die Welt nicht mehr allzu lange glauben. Von deutscher Seite besteht jedenfalls kein Hindernis mehr, um dem großen Gedanken der Abrüstung überall zum Siege zu verhelfen. Wir warten darauf, daß die großen Militärmächte von heute dem Beispiel folgen, das wir nach ihrem Willen kundgegeben haben. Nach den Bedingungen des Friedensvertrages soll die deutsche Abrüstung nur die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung sein. Wir haben ein Recht darauf, daß im Geiste dieser Bestimmungen gehandelt wird. Hierauf wandte sich der Reichskanzler

**wirtschaftlichen Fragen**

zu. Er besprach die Kohlenfrage, diese harte Prüfung, die unserem Wirtschaftsleben auferlegt ist. Ganz Frankreich ist

nahme Deutschlands in den Völkerbund zuzustimmen. Da eine endgültige Einigung der Alliierten über die Wiedergutmachung noch nicht vorliegt, sind Meldungen, wie die obenstehende, zumindest als verfrüht, wahrscheinlich aber als tendenziös anzusehen.

## Schluß des deutschnationalen Parteitages.

Hannover, 27. Oktober.

Unter den dem Abschluß der Verhandlungen vorhergehenden Aussprachen bedeutete diejenige des Grafen Kanitz-Podangen das Kernstück. Sie schloß mit der Annahme folgender von Graf Kanitz eingebrachten Resolution:

„Die Deutschnationale Volkspartei ist nach wie vor unerschütterlich für Erhaltung einer lebensfähigen produktionsfördernden Landwirtschaft als des wichtigsten Faktors für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft, die nicht zum geringsten Teile infolge der durch die Zwangswirtschaft bewirkten Unterernährung breiter Volksmassen niedergebrochen ist. Die Deutschnationale Volkspartei wird mit allen Kräften darauf hinwirken, daß der Landwirtschaft wieder die Möglichkeit gegeben wird, intensiv zu wirtschaften, d. h. dem Boden die größtmöglichsten Erträge abzuringen. Auf die reichliche Belieferung mit Kunstdünger und Futtermitteln wird das Hauptaugenmerk aller an dem Wiederaufbau Deutschlands beteiligten führenden Persönlichkeiten und Körperschaften zu richten sein. Siedlungen müssen in den Gegenden errichtet werden, in denen der kleine Bauer als der unentbehrliche Träger einer deutschnationalen Gesinnung nicht genügend vertreten ist. Der rein mechanischen Aufteilung des Großgrundbesitzes als die Massen der Großstädte und Industriezentren versorgenden ist entgegenzuwirken. Die neuerdings vielerorts in Erscheinung tretenden Bestrebungen, das Interesse der Landarbeiter an der Steigerung der Produktion durch Gewinnbeteiligung zu beleben, sind aufs lebhafteste zu begrüßen und zu fördern. Erst dadurch, daß die großen und kleinen Besitzer der Landwirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sich die Hand reichen zum gemeinsamen Aufbau, wird die Grundlage geschaffen werden für ein neues glückliches Deutschland."

Zu der dem Geschäftsbericht des Parteivorstandes folgenden Aussprache wurde vom Professor Otto, München angeregt, den dritten Parteitag in München abzuhalten. Verschiedene Änderungen der Parteisatzung wurden angenommen, denen zufolge jeder Deutsche vom 18. Lebensjahre an Mitglied werden kann. Zur Annahme gelangte ferner eine Entschließung gegen die Vergewaltigung der deutschen Kolonien. Nach einer Reihe von kleinen Anfragen schloß der Vorsitzende die Tagung mit den Worten: „Die gut deutsch allewege".

## Lokales und Provinzielles.

**Halver**, den 29. Oktober 1920.

□ **Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.** Im Landwirtschaftsministerium hat eine Besprechung über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche stattgefunden. Die Konferenz faßte folgende Beschlüsse: 1. Zur Verhinderung von Todesfällen durch bösartige Maul- und Klauenseuche ist sofort in größtem Umfange von dem Impfverfahren mit Blut oder Serum durchseuchter Tiere Gebrauch zu machen. 2. Sämtlichen Tierärzten ist Gelegenheit zu geben, das Verfahren kennenzulernen. 3. Zu diesem Zweck sind an den Tierärztlichen Hochschulen, den bakteriologischen Instituten der Landwirtschaftskammern, an größeren Schlachthöfen und anderen geeigneten Instituten Demonstrationskurse über das Verfahren abzuhalten. 4. Über das Verfahren ist ein Merkblatt aufzustellen und allen Tierärzten zugänglich zu machen. 5. Die beamteten Tierärzte sollen den Instituten geeignete Bestände zur Blutentnahme nachweisen, damit sie in diesen Beständen Blut entnehmen und dieses Blut oder Serum zur Abgabe an Tierärzte vorrätig halten können. 6. Durch die Landwirtschaftskammern und durch Aufruf in landwirtschaftlichen Zeitungen sind die Landwirte aufzufordern, ihre durchgeseuchten Viehbestände zur Blutgewinnung zur Verfügung zu stellen. 7. Die Impfung mit Serum ist ausschließlich durch Tierärzte auszuführen. Jeder Tierarzt kann zum eigenen Gebrauch Serum herstellen, darf aber hiervon an andere Tierärzte nur unentgeltlich abgeben. Die Regierungspräsidenten sind ersucht worden, im Sinne dieser Beschlüsse umgehend das Erforderliche zu veranlassen.

= **Halver,** 28. Okt. Feier des diesjährigen Reformationsfestes. Am Sonntag, den 31. Okt., nachm. 4½ Uhr, findet im Haus „zur Fuhr" die diesjährige Feier des Reformationsfestes statt. Pastor Hunke aus Bipperfürth spricht über das evangel. Kirchenlied Vorträge des Posaunenchors und des M.-G.-V. „Liedertafel" usw. dienen zur Unterhaltung. Die Veranstaltung dient gerade in der Gegenwart für die evangelischen Gemeindemitglieder besonderer Beachtung.

* **Halver,** 29. Okt. Aus Anlaß der Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der technischen Hochschule zu Aachen wurde auch ein Sohn unserer Gemeinde, der Bergrat Friedrich Winkhaus zu Essen, Sohn des verstorbenen Hermann Heinrich Winkhaus, zum Ehrendoktor ernannt.

+ **Oberbrügge,** 29. Okt. Der Verband der Geflügelzucht-Vereine der Kreise Altena und Lüdenscheid, veranstaltet in diesem Jahre seine 8. Kreis-Verbands-Ausstellung. Während der langen Dauer des Krieges hat die Verbandstätigkeit fast vollständig geruht und auch in den darauf folgenden Jahren war an eine solche Veranstaltung nicht zu denken. Aber sofort nach der Aufgabe der Zwangsbewirtschaftung der Eier im April vorigen Jahres setzte in den einzelnen Vereinen des Verbandes eine rege Tätigkeit ein, und in diesem Jahre ist es den Züchtern der Kreise mal wieder vergönnt, ihre Leistungen in friedlichem Wettbewerb vorzuführen. Die Ausstellung ist dem Geflügelzucht-Verein für Ehringhausen und Umgegend übertragen, und findet am Samstag den 30. und Sonntag den 31. Okt. im Saale des Herrn Fritz Wilke in Ehringhausen statt. Der Verein hat keine Mühe und Kosten gescheut, um die Ausstellung den Verhältnissen entsprechend würdevoll zu gestalten. Ueber 250 Tiere sind zur Ausstellung angemeldet und deshalb ist es wirklich lohnend, die Ausstellung zu besichtigen. Das Eintrittsgeld beträgt eine Mark, und jede Eintrittskarte berechtigt an einer Gratisverlosung von Geflügel und sonstigen Haushaltungsgegenständen teilzunehmen. Jedem Geflügelfreund kann daher der Besuch dieser Ausstellung empfohlen werden, und wünschen wir dem Verein Ehringhausen für seine Mühen ein gutes Gelingen dieser Veranstaltung.

* **Brügge,** 28. Okt. Zur Förderung des bargelosen Geldverkehrs werden bei Zahlung von Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen, Zeitungsgeldern, Wertzeichen, Postüberweisungen auf Postkonto Köln 28 701 (Postamt Brügge, Kreis Altena) in Zahlung genommen. Vertrauenswürdigen ortsansässigen Personen des Postbezirks Brügge werden weiße Schecke der Amtssparkasse Lüdenscheid gegen Bargeld umgetauscht. Rote Ueberweisungen der Amtssparkasse Lüdenscheid brauchen im Postbezirk Brügge nicht mehr in einem mit 40 Pfg. frankierten Brief der Amtssparkasse übersandt, sondern können am Postschalter abgegeben werden. Hier werden sie gesammelt und Montags, Mittwochs und Freitags der Amtssparkasse zugeführt. Die Amtssparkasse hat sich bereit erklärt, die Portokosten ohne irgend welche Unkosten für ihre Scheckkunden zu tragen. Die hiesige Geschäftswelt wird gebeten, den hier ansässigen, ihnen bekannten Familien die Waren gegen weiße Schecke der Amtssparkasse zu überlassen. Vorbildlich wirkt hierbei der Kaufmann Albert Schuster mit. Diese Schecke werden jederzeit am Postschalter gegen Bargeld umgetauscht. Auskunft über den gesamten Scheckverkehr wird beim Postamt gern erteilt. — Die Rentenzahlung wird zur schnelleren Abfertigung der Rentenempfänger am 29. 10. und 1. 11. am besonderen Schalter von 8–12 und von 2,30—6 Uhr stattfinden. Erwartet wird, daß das Publikum die besonderen Aufwendungen dafür anerkennt und daß an den genannten Tagen sämtliche Renten abgeholt werden, soweit nicht ihre Ueberweisung auf ein Scheckkonto oder bei Militärrenten ihre Zustellung ins Haus beantragt ist. Im letzteren Falle sind die vollständig ausgefüllten und unterschriebenen Quittungsvordrucke am 29. bereit zu halten.

= **Kierspe-Bhf.,** 28. Okt. Die Firma Albert Kleine von hier errichtet oberhalb Vollmerweg einen dreistöckigen Fabrikneubau. Der Bau wird von einer Düsseldorfer Firma ausgeführt.

= **Kierspe-Bhf.,** 28. Okt. Der M.-G.-V. Eintracht begeht am Samstag einen gemütlichen Abend im Kreise seiner Mitglieder.

= **Kierspe-Bhf.,** 28 Okt. Am Sonntag nachm. 5 Uhr findet beim Wirt E. Bastian-Kierspe-Bhf. eine Versammlung statt, zwecks Gründung eines Ziegenzuchtvereins für Kierspe-Bhf. und Umgegend. Die große Bedeutung, die die Ziegenzucht während und nach dem Kriege davongetragen hat, ist wohl allgemein bekannt und bedarf keiner weiteren Erwähnung. So freudig dieser Aufschwung zu begrüßen ist, so drohen andererseits der Ziegenzucht große Gefahren, die nicht zu verkennen sind. Bei den riesenhaft emporschnellenden Preisen für gutes Zuchtmaterial und Futter können unmöglich die Lasten der Bockhalterei (der Seele der Ziegenzucht) von privater Seite getragen werden und müßte es Sache der Gemeinden sein, hier einzuspringen und eventuell die Bockhalterei amtlicherseits regeln. Andernfalls die Ziegenzucht durch Inzuch auf den Tiefstand der 80. Jahre zurückfallen würde, was für die Allgemeinheit sehr zu bedauern wäre. Daraufhin zu arbeiten, soll des Vereins vornehmste Aufgabe sein, andererseits kann ein Ziegenzuchtverein durch Ausstellungen, Stallschauen und Prämierungen usw. segensreich für eine Hebung der Ziegenzucht schaffen und wäre im Hinblick auf die große Sache zu wünschen, daß alle Ziegenbesitzer sich dem zu gründenden Verein anschließen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

**Breckerfeld,** 28. Okt. Dem Metzgermeister Herm. Schröder wurde ein wertvolles Rind von der Weide gestohlen, ohne daß man bis jetzt den Täter hätte ermitteln können.

**Radevormwald,** 26. Okt. Vom Schöffengericht in Lennep wurde ein hiesiger Wirt wegen Ueberschreitung der Polizeistunde zu 100 Mk. evtl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Remscheid,** 26. Okt. Beim Zerschneiden von Pergamentpapier zog sich die 28jährige Gattin des Großhändlers Erich Otto Picard eine unbedeutende Schnittwunde zu. Es trat Blutvergiftung ein, der die blühende junge Frau in wenigen Tagen erlag.

**Duisburg,** 27. Okt. Die Kanalschiffer des Rhein-Herne-Kanals und des Dortmund-Emskanals sind heute früh, da die gestrigen Verhandlungen mit den Arbeitgebern gescheitert sind, in den Streik getreten.

## Die deutsche Landwirtschaft und ihre Zukunft.

Ueber dieses Thema sprach am vorigen Samstag im Landwirtschaftlichen Verein Halver Herr Gutsbesitzer Höll, Mühle. Einleitend zurückgreifend auf die Kriegszeit, gliederte Redner die Bevölkerung in drei Gruppen als die Stützen der deutschen Kraft und des unentwegten Durchhaltens: der Soldat, der Rüstungsarbeiter und der Landwirt. Was unsere Soldaten geleistet haben, steht mit goldenen Lettern in der Geschichte eingeschrieben. Viele gute Deutsche trauern heute um unser stolzes Heer, und viele, die einst über den „Militarismus" schimpften, sind eines Besseren belehrt worden. Hut ab vor dem Rüstungsarbeiter, der unermüdlich geschafft hat. Und der Landwirt! Wo wären wir hingekommen, wenn wir nicht unsere hochentwickelte Landwirtschaft und den Fleiß unserer Bauern gehabt hätten. Wie hat man sie aber drangsaliert; statt ihre Berufsfreude zu erhalten, hat man sie mit allen Mitteln zerstört. Vom Bauern nahm man, den Bauern preßte man aus; man fragte gar nicht, wo es herkommen soll. Eine solche Politik mußte sich rächen. Die Produktion ging zurück. Mit Zwang ist bei den Bauern, die als freie Männer auf freier Scholle Brot schaffen für das deutsche Volk, nichts zu machen. Das hat die Regierung inzwischen auch eingesehen und mit dem Abbau der unseeligen Zwangswirtschaft begonnen. Wiederkehren wird sie nicht. Man wird sich hüten, ein solches Experiment, aus dem man so bittere Lehren gezogen hat, von neuem zu versuchen. Auch die ungeheuren Kosten schrecken. Wenn man liest, daß allein die Reichsgetreidestelle etwa 5000 Angestellte beschäftigt und die Einrichtung 72 Millionen kostet, dann muß man doch über eine solche Geldverschwendung den Kopf schütteln. Was will es dagegen heißen, wenn der Reichsernährungsminister zu seiner Entschuldigung sagt, daß bereits einige hundert Angestellte entlassen und einigen weiteren hundert gekündigt sei. Die Landwirte müssen auf der Hut sein. Wer fette Posten in Berlin gehabt hat, sucht wieder unterzukommen. Da scheint die Sozialisierung eine gute Gelegenheit zu bieten. Wie man sie bei der Landwirtschaft am besten durchsetzt, ist man sich in den Kreisen der Berliner Reformer noch nicht im Klaren. Die einen wollen den Kleinbesitz zusammenlegen und kapitalistisch im Großen wirtschaften; die andern wollen den Großbesitz aufteilen; die andern wollen den landwirtschaftlichen Besitz einfach enteignen und zu Staatseigentum machen und dann draufloswirtschaften. Sozialisieren heißt doch dem Staate nutzbar machen. Glauben alle diese Neunmalklugen denn im Ernst, daß dem Volke geholfen wäre, wenn man den landwirtschaftlichen Eigenbetrieb zum Staatsbetrieb macht? Möchten sie doch einmal im Kleinen anfangen und so eine sozialisierte Musterwirtschaft einrichten. Der Mißerfolg würde niederschmetternd sein. Mit solchen sträflichen Experimenten erhöhen wir die Produktion nicht, die uns doch allein helfen kann. Wir müssen die deutsche Produktion erhöhen, weil wir doch fast allein auf sie angewiesen sind. Daher: Förderung, nicht Zerstörung der Produktionsfreudigkeit. Seit wir die freie Wirtschaft für einzelne Lebensmittel haben, ist viel geschimpft worden über die hohen Preise. Einmal ist zu beachten, daß sich die freie Wirtschaft ja überhaupt erst wieder einleben muß, zum anderen vergessen die meisten immer die Entwertung unseres Geldes. Eier z. B. sind, am Weltmarktpreis gemessen, auch heute noch in Deutschland weitaus am billigsten. Wollten wir ausländische Eier einführen, müßten wir sie weit teurer bezahlen als die einheimischen. Auch bei den Kartoffeln wäre es verkehrt gewesen, von vorneherein einen festen niedrigen Preis festzusetzen. Sie wären rettungslos verschoben worden und die Verbraucher hätten das Nachsehen gehabt. Scharf verurteilt werden muß eine Preisforderung, die über das Angemessene hinausgeht. Aber was ist angemessen? Angebot und Nachfrage regeln, den Preis, und so lange wir in Deutschland mehr verbrauchen als produzieren, werden wir auch hohe Preise haben. Das sind wirtschaftliche Erscheinungen, die wir leider noch lange werden beklagen müssen. Darum muß alles getan werden, um beim Ausland das Vertrauen zu Deutschland zu stärken. Wenn man draußen sieht, daß Deutschland fleißig arbeitet und Ordnung hält, steigt die Mark, damit fallen die Preise. Besser als über die Teuerung zu schimpfen, ist, tüchtig zu schaffen. Der Landwirt leidet unter der Teuerung wie jeder andere. Wenn er heute wirklich einige Tausend erspart hat, ist er doch ärmer als früher; das Risiko der Wirtschaft ist viel größer. Fällt heute ein Stück Vieh, können alle Ersparnisse draufgehen. Dringend muß den Landwirten geraten werden, für genügend Betriebskapital zu sorgen und ihre Wirtschaft in Ordnung zu halten. Jeder Schaden, der nicht sofort ausgebessert wird, wächst ins Ungemesse. Zusammenschluß tut auch dem Landwirt not; er hat hierin noch viel nachzuholen. Laßt das Parteigezänk, denkt immer daran, wie ihr eurem Berufe dient und eure berechtigten Forderungen durchsetzt. Der Landmann arbeitet für das Volk und mit dem Volke. Er ist im besten Sinne des Wortes ein Arbeiter; man soll auch ihm gönnen, was er braucht. Die deutsche Landwirtschaft ist die stärkste Stütze des Staates; mache man sie nicht morsch. Es werden einmal wieder bessere Zeiten kommen im deutschen Vaterlande; daß sie kommen, daran wird auch der deutsche Bauer mit ganzer Kraft arbeiten. — In der Aussprache gab Herr Höll noch einige Erklärungen zu Steuerfragen, die wichtige Fingerzeige boten.

## Eingesandt.

Ohne Verantwortung für die Redaktion.

Bezüglich der Stellungnahme des Haus- und Grundbesitzer-Vereins gegenüber des hiesigen Mieteinigungsamtes laut Berichterstattung der letzten Versammlung des erstgenannten Vereins in Nr. 230 des Allgemeinen Anzeigers vom 26. 10. 20. wird lebhafte Klage gegen das Mieteinigungsamt erhoben, wogegen wir als Mieter nur feststellen können, daß bis dato das M. E. A. in den meisten Fällen gerecht handelte, denn das M. E. A. ist wohl lediglich bemüht, eine Einigung zu erzielen, da es aber im Großen und Ganzen an dem guten Willen der Haus- und Grundbesitzer fehlt, ist es gezwungen Schiedssprüche zu fällen. Es ist freudig zu begrüßen, daß die Herren des M. E. A. sich nach keiner Richtung hin beeinflussen lassen, sondern unentwegt den Weg des Rechts beschreiten.

Letzten Endes kommt es nicht auf den toten Buchstaben an, sondern auf den Geist, aus welchem es geboren ist.

**Mehrere Mieter.**

## Kleine Nachrichten.

### Ehrenerklärung für Hermes.

**Berlin.** Kurz vor der Wiedereröffnung des Reichstags sind die Fraktionsvorstände der Regierungsparteien zusammengetreten. Sie nahmen eine Resolution an, in der sie einstimmig die persönliche Ehrenhaftigkeit des Reichsernährungsministers feststellen.

### Die französische Gesandtschaft in Bayern.

**Paris.** Havas erklärt, daß die Meldung mehrerer deutscher Blätter, daß der bevollmächtigte Minister Frankreichs in München, Dard, nicht auf seinen Posten zurückkehren werde, keineswegs den Tatsachen entspreche.

### Frankreichs Militarismus.

**Paris.** Kriegsminister Lefèvre erklärte, daß die Gesetzvorlage über die Armeeorganisation einen Gesamtentwurf von verschiedenen Vorschlägen bilde, die im Laufe der Verhandlungen noch erweitert werden könnten. Der Minister wünscht eine Anzahl langfristiger Dienstverpflichtungen, für die er 100 000 bis 150 000 Mann für notwendig erachtet. Dann würde Frankreich in Wahrheit eine bewaffnete Macht darstellen, und die zweijährige Dienstzeit könnte herabgesetzt werden.

### Wilsons Nachfolgerschaft.

**Newyork.** In der Stadt Newyork steht man dem Wahlkampf teilnahmslos gegenüber; auch sonst fast überall im Lande findet dieser wenig Widerhall, da die Wähler sich seit langem entschieden haben und der Propaganda der beiden Parteien wenig Interesse entgegenbringen. Unsicher ist der Wahlausfall nur in den Staaten Missouri, Maryland, Kentucky, Oklahoma, wo der Kampf recht heftig ist. Im allgemeinen erscheint Hardings Wahl durchaus gesichert.

### Verschiedene Meldungen.

**München.** Der bayerische Ministerrat hat eine neue Verordnung gegen Wucher und Schleichhandel mit verschärften Strafbestimmungen beschlossen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Statt Karten!

**Elisabeth Borlohe**
**Walter Stork**
Verlobte

Düsseldorf — Duisburg

Oktober 1920.

---

Statt Karten!

**Rudolf Spiess**
**Margarethe Spiess**
geb. Stöckigt
Vermählte

Dresden-A. Kügelgenstr. 3.

---

# Allg. Ortskrankenkasse Kierspe.

## Bekanntmachung

**betr. die Neuwahl des Vorstandes**

Auf meine an sämtliche Mitglieder des Ausschusses gerichtete Aufforderung vom 16. September d. J. ist mir von den beteiligten Arbeitgebern und Versicherten nur je ein Wahlvorschlag mit der erforderlichen Anzahl Vertretern und Ersatzmänner zugegangen. Nach § 9 der Wahlordnung gelten die vorgeschlagenen Personen als gewählt.

Die auf Sonnabend, den 30 Oktober d. J. anberaumte **Wahl findet daher nicht statt.**

Das Wahlergebnis ist folgendes:

**1. Arbeitgebervertreter.**

1. Herr Fritz Schuster, Kaufmann, Kierspe-Bahnhof,
2. Herr Willy Pollmann, Fabrikant, Vollme,
3. Herr August Plate jr., Fabrikant, Kierspe,
4. Herr C. A. Voßwinkel, Kaufmann, Rönsahl.

**Ersatzmänner.**

1. Herr Fritz Voßwinkel, Fabrikant, Vollme,
2. Herr Robert Heuckelbach, Kaufmann, Kierspe-Bahnhof,
3. Herr August Wermeckes, Fabrikant, Voorth,
4. Herr Karl Haarhaus, Kaufmann, Rönsahl,
5. Herr W. Plate, Schreinermeister, Kierspe,
6. Herr Gustav Schriever, Landwirt, Vornberg,
7. Herr Karl Bremicker, Maschinenbauer, Bremickerhof,
8. Herr Adolf Jünger, Stellmachermeister, Rönsahl,

**2. Arbeitnehmervertreter.**

1. Herr Carl Herberg, Fabr.-Arbeiter, Vollme,
2. Herr Wilh. Däumer, Härter, Kierspe-Bhf.,
3. Herr Fritz Kattwinkel, Schüppenschmied Voorth,
4. Herr Aug. Funke, Fabr.-Arbeiter, Bollwerk,
5. Herr Otto Reppel, Fabr.-Arbeiter Trimpenstück,
6. Herr Emil Wirth, Fabr.-Arbeiter Kierspe-Bhf.,
7. Herr Karl Heuckelbach, Fabr.-Arbeiter, Rönsahl,
8. Herr Albert Kürbi, Graveur, Wildenkuhlen,

**Ersatzmänner**

1. Herr Fritz Linde, Dreher, Höferhof,
2. Herr Ernst Dunkel, Schleifer, Kierspe-Bhf.,
3. Herr Fritz Haarhaus, Schlosser, Kierspe,
4. Herr Emil Schmidt, Fabr.-Arbeiter Kierspe-Bhf.,
5. Herr Fritz Kattwinkel, Schlosser, Voorth,
6. Herr Wilh. Backhaus, Hammerschmied, Vollme,
7. Herr Max Becker, Schlosser, Bollwerk,
8. Herr Carl Blomberg, Fabr.-Arbeiter, Bollwerk,
9. Herr Robert Kipper, Holzdrechsler, Bollwerk,
10. Herr Ewald Schlieper, Montierer, Linden,
11. Herr Wilh. Bremicker, Schlosser Vollme,
12. Herr Johannes Kattwinckel, Schmied, Voorth,
13. Herr Willy Bahrst, Fabr.-Arbeiter, Bd. Berg.
14. Herr Fritz Reppel, Hammerschmied, Kierspe-Bhf.
15. Herr Wilh. Funke, Aufsteller, Kierspe,
16. Herr Eugen Hecker, Fabr.-Arbeiter, Ohl, bez. Köln.

Kierspe, den 27. Oktober 1920.

Der Vorsitzende Goseberg

---

## 100 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Verbreiter des falschen Gerüchtes, meine **Ziegen-Zucht-Böcke seien erkrankt,** so angibt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. Wie allgemein bekannt, habe ich im Interesse der Ziegenzucht, stets für gutes Zuchtmaterial gesorgt. Außer einem **rehfarbigen Schweizerbock** habe ich in diesem Jahre **3 erstklassige, weiße, eingetragene Saanenböcke** eingestellt, die sich bisher gut bewährt haben. Da ich dieselben aus einem guten, auswärtigen Zuchtgebiet bezogen habe, ist Inzucht infolge Blutsverwandtschaft ausgeschlossen, was für eine gesunde, milchreiche Nachzucht von unschätzbarer Bedeutung ist. Der Deckpreis beträgt von heute ab 5.— Mk.

**H. Heinzeroth, Kierspe-Bhf., Windfuhr.**

---

## Die Jagdpacht

der Gemeinde Lüdenscheid-Land wird auf Antrag mehrerer Jagdgenossen in diesem Jahre zum ersten Male nach Jagdbezirken verteilt.

Ich fordere die Jagdgenossen hiermit auf, die Jagdpachtliste, die im Amtshaus Zimmer Nr 4 vom 29. ds. Monats 1 Woche lang ausliegt, daraufhin einzusehen, ob ihre Parzellen dem richtigen Jagdbezirk zugeteilt sind.

Ober-Rahmede, den 26. Oktober 1920.

Der Jagdvorsteher: Schlingel.

---

## Landwehrverein Halver.

Gegründet 1842

**Sonntag, den 7. November 1920**

# Stiftungsfest.

Programm:

Nachmittags 3 Uhr: **Festmarsch zum Kriegerdenkmale, Ansprachen dortselbst. Weitermarsch zum Festlokale (Karlshöhe).**

Nachmittags 4½ Uhr:

## Großes Militärkonzert

ausgeführt von dem Musikkorps der Reichswehrschützenbrigade 13 in Münster, unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Lehmann.

Während des Konzerts: **Ueberreichung der Ehrendiplome an die neu ernannten Ehrenmitglieder. — Verteilung der Kreuze für 50- bezw. 25-jährige Mitgliedschaft.**

Abends 9 Uhr: **Festball.**

Eintrittspreise: zum Konzert 6,— Mark,
zum Ball 10,— Mark,
z. Konzert u. Ball 15,— Mark.

Es ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

Die Kameraden erscheinen in Mütze. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

---

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arbeiterhosen | Blaueinene Jacken | Wollene Strickjacken | Unterzeuge |
| Samt Seide. Wollstoffe | **Fr. Bernh. Steinbach,** Wipperfürth, Unterestr 33. an der Kath. Kirche. — Telefon 170. — **Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.** | | Nessel, Biber, Chiffon, Siamosen und Schürzendruck |
| Korsetts | | | Trikot- und Glacehandschuhe |
| Erstlingswäsche | Regenschirme | Ullstein-schnittmuster | Große Auswahl in Handarbeiten |

---

# Ev. Kirchengemeinde Halver.

**Sonntag, den 31. ds. Mts., nachmittags 4½ Uhr**

## Familienabend

im „Haus zur Fahr".

Musikalische und gesangliche Darbietungen.

Vortrag des Herrn Pastor Hunde aus Wipperfürth über: **„Das evangelische Kirchenlied".**

— Eintritt frei —

Zu zahlreichen Besuch wird eingeladen.

Halver, den 18 Oktober 1920

Das Presbyterium: Dr. Dresbach.

---

# Hugo Becker

Am Markt 12 **Wipperfürth** Am Markt 12

empfiehlt zur einsetzenden Wintersaison

## Extra schwere Mantelstoffe,

reine Wolle, karriert und uni,

Reine wollene **Cheviots u. Gabardine**

schwere Qualität, für Mäntel u. Kostüme, v. 75 Mk. an.

**Kleider- u. Blusenstoffe** in Wolle, Halbwolle, Seide, Alpaka.

**Bettdecken u. Bettücher** in reiner Wolle und Halbwolle.

Sweater und Strümpfe in reiner Wolle.
Herrenhemden in Biber, Normal und Macco mit Einsätzen.

**Ferner sämtliche Baumwollwaren.**

Nessel, 80 und 160 breit, Chiffon, Molton- und Körper-Biber, Damast, 160 breit, Bettkattun und Bettsiamosen, Schürzensiamosen in hell und dunkel, Blaueinen, Handtücher in Gerstenkorn und Damast.

---

Die sicherste und schnellste

**Hilfe**

bei Defekten an

**Elektro-Motoren etc.**

leistet die

**Ankerwickelei** 1716.

und Motoren Reparatur-Werkstatt

**Gebr. Turck, Halver,** Berlinerstr. 20. Telef. 35.

Eigenes Prüffeld für Gleich- u. Drehstrommotore. Lager in gebr. und neuen Motoren. Prima Motorenöl vorrätig.

Leihweise Ueberlassung von Motoren.

---

Die unter dem Weidevieh des Landwirts **Gustav Schriever** in Schlachtenrade festgestellte **Maul- u. Klauenseuche ist erloschen.** Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Halver, 25. Oktober 1920

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**Am Sonntag, 31. Oktober ab 5 Uhr nachm.**

gemütliche

## Abend-Unterhaltung mit Tanz

**Einlaßkarten 2 Mark.**

Wozu freundl. einladet

**H. van Elten,**
Grünenbaum

---

## Landwehr-Verein Halver.

**Sonntag, den 31. Okt. 1920**

nachm. 6 Uhr im Vereinslokale

## Versammlung.

Tages-Ordnung

Festangelegenheiten

Zu dieser Versammlung laden wir sämtl. Kameraden, die dem Verein noch nicht angehören, herzlichst ein.

**Der Vorstand.**

---

**Meliorationsgenossenschaft Heesfeld**

**Samstag, den 30. Okt.**

nachm. 4½ Uhr im Posthause in Halver

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Entlastung d. Vorstehers.
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Neuwahl des Rechners.
5. Besprechung über Rückzahlung des von der Landesbank aufgenommenen Darlehns.
6. Verschiedenes.

Vollzählige Beteiligung dringend erforderlich

**Der Vorstand.**

---

**Sonntag, den 31. Okt. 1920**

nachm 5 Uhr

findet im Lokale des Herrn E. Bastian eine

## Versammlung,

zwecks Gründung eines

**Ziegenzuchtvereins**

für Kierspe-Bhf. u. Umg. statt, wozu alle Ziegenzüchter herzlichst eingeladen werden.

**Die Einberufer.**

---

Sämtliche

## Kolonialwaren

in guter Qualität wieder vorrätig.

**Paul Bürger, Bommert.**

---

## Pflanz-Kartoffel.

Erhalte in den nächsten Tagen mehrere Waggon

**Ia. Pflanz-Kartoffel**

**Up to date**
**Kaiserkrone**
**Vesta**

Bestellungen nehme entgegen.

**Alb. Herdepe, Halver.**

---

Kaufe

## Häute und Felle

zu den höchsten Tagespreisen.

Zudem empfehle mich für

**Haus- und Notschlachtungen**

**Willy Niggemann**
**Neuenhaus b. Carthausen.**

---

Habe ein schweres



3jähriges **Pferd,**

daselbst auch

**20 junge Legehühner**

zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschst. des Allg. Anz., Halver.

---

**2 Ziegen und 1 Damen-Fahrrad**

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. des Allg. Anz., Halver.

---

**Schwache**

Nerven sind die Grundursachen d. meisten Krankheiten. Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerd., können nur durch

**Leeithin Doppelherz**

dem von der medizinischen Wissenschaft anerkannten Nerven-Kräftigungsmittel geheilt werden. Allein echt mit der Schutzmarke:



„Professor mit dem Doppelherz" in Originalflasch. à 13.50 und 26.— Mk. zu haben

Halversche Med.-Drogerie
Carl Menke.
Frankfurterstr. 22.

---

**Eingetroffen:**

Letzter Waggon prima

## Weiß- und Rotkohl.

Die noch bestellten Mengen können an meinem Hause abgeholt werden.

**Carl Schmale, Halver.**

Telefon Nr. 23.

---

**Evangel. Gemeinde Halver.**

Reformationsfest.

Sonntag, den 31. Oktober.

Vorm. 10½ Uhr: Predigt Pastor Dr. theol. Dresbach.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst
Nachm. 4½ Uhr im Haus zur Fahr Familienabend unter Mitwirkung des Posaunenchors und der Liedertafel.
Mittwoch abend 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst
Freitag abend 8½ Uhr Kirchlicher Posaunenchor

---

**Evangel. Vereinshaus Halver.**

Sonntag, den 31. Oktober

Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm 4½ Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5¾ Uhr: Jungfrauen-Verein
Abends 8¼ Uhr: Jünglings-Verein Gedächtnis der Reformation.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Blaukreuzstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

---

**Katholische Gemeinde Halver.**

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. Nov.

7½ Uhr: Frühmesse m. Pred.
10 Uhr: Hochamt m. Pred.
2½ Uhr: Andacht.